



Der neue Stadtteilbeirat will die Bad Segeberger Südstädter vertreten und eine bessere Lebensqualität in dem Quartier erreichen.

Foto: Silvie Domann

Die Südstadt hat jetzt ihren Beirat

Auftakt zur „sozialen Stadtentwicklung“ in Bad Segeberg. Bewohner äußerten Kritik am Starterprojekt.

Von Silvie Domann

Bad Segeberg – Mitreden, mitdenken und mitgestalten heißt es nun für die Bewohner der Bad Segeberger Südstadt. Der Stadtteil macht mit beim Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“. Vorbereitende Untersuchungen sind abgeschlossen, nun kann mit der Umsetzung der Projekte begonnen werden.

Da die Beteiligung der Bewohner gewünscht ist, wurde während der Auftaktveranstaltung zur „sozialen Stadtentwicklung“ Südstadt am Mittwochabend in der Franz-Claudius-Schule ein Stadtteilbeirat ge-

wählt. Die Bewohner werden vertreten durch Gabriele Abel, Manfred Borck, Malte Bruhn, Peter Dorozenko, Jens Lüthje, Ulrike und Ralf Schaffer, Tim Marcel Schnoor, Tina Stahl und Sylvia Zirkel. Außerdem gehören dem Beirat Vertreter folgender Institutionen an: Pastor Martin Pommerening (Kirche), Dr. Michael Noack (Gewerbe), Christiane Wolf (Schule), Marga Waldeck und Petra Herrbrodt-Schiefke (soziale Einrichtungen), Ute Heldt (Stadtverwaltung) sowie Hellena-Mercedes Wagemann und Stellvertreter Thorge Musfeldt (Kinder und Jugendbeirat). Ein Vertreter der Wohnungswirtschaft konnte noch nicht

gefunden werden. Die Beiratsmitglieder sind stimmberechtigt, ohne Stimme sind dagegen Vertreter der Politik, des Seniorenbeirats und die Behindertenbeauftragte, die an den Sitzungen teilnehmen können.

Petra Herrbrodt-Schiefke

Der Stadtteilbeirat wird am 25. November mit seiner Arbeit beginnen. Dann findet die konstituierende Sitzung mit der Wahl des Vorsitzenden statt. Außerdem wird dann

über mögliche Projekte diskutiert, vor allem über das Starterprojekt: die Umgestaltung der Südstadt-Grünfläche zu einem Treffpunkt für Jung und Alt. Für diese Maßnahme wurde bereits Fördergeld beantragt. Konkrete Ideen soll der Beirat nun entwickeln, die dann der Stadtvertretung zur Entscheidung vorgelegt werden.

Etwas verwundert zeigten sich einige der Bewohner über die Auswahl des Starterprojektes – des Spielparks. „Die Siedlung der EWP liegt im Argen, dort wird dringend eine Einkaufsmöglichkeit benötigt“, betonte Gabriele Abel. Das aber sei ohne weiteres nicht zu reali-

sieren, machten Quartiersmanagerin Katharine Wegner sowie Bauamtsleiterin Antje Langethal deutlich. Zum einen falle die Errichtung eines Ladens nicht unter städtebauliche Maßnahmen, zum anderen sei ein Starterprojekt dadurch gekennzeichnet, dass es mit einfachen Mitteln zeitnah umzusetzen sei.

Da die Diskussion in Details auszufern drohte, schlug Petra Herrbrodt-Schiefke vor, Ideen für mögliche Maßnahmen und konkrete Vorstellungen für den Spielpark zu sammeln. Diese können dann am Dienstag, 25. November, ab 19 Uhr in der Versöhnerkirche diskutiert werden.